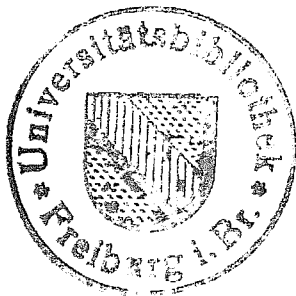
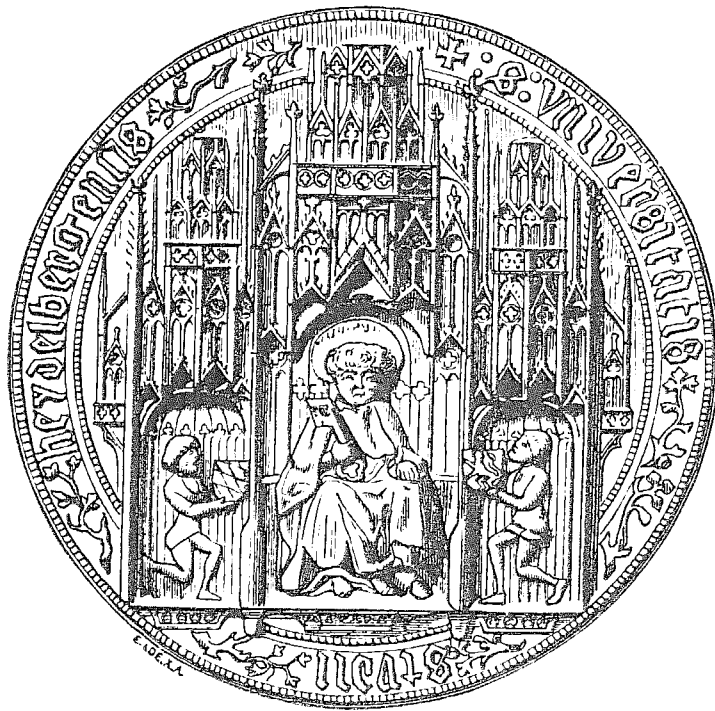


1925.

Allg. u. Verm. Schriften

Die Jahresfeier der Universität Heidelberg

am 21. November 1925



Heidelberg
Universitäts-Buchdruckerei von J. Hörning
1925

Die Jahresfeier
der
Universität Heidelberg
am
21. November 1925

	Seite
I. Bericht des abtretenden Rektors Geh. Hofrat Professor Dr. Karl Hampe	5
II. Die Preisverteilung und die Verkündung der neuen Preisfragen	23
III. Die Akademische Rede des antretenden Rektors Professor Dr. Heinrich Liebmann über: »Anregungen und Ziele in der Mathematik« (im Auszug)	29

Jahresfeier der Universität Heidelberg

am 21. November 1925

Zum Einzug: Christoph Willibald Gluck, Priestermarsch aus
»Alceste«.

Max Reger, aus »Variationen und Fuge über ein Thema von
Mozart«, op. 132, Thema und 4 Variationen.

Vorgetragen vom Städtischen Orchester unter Leitung des
Akad. Musikdirektors Dr. Hermann Poppen.

Erstattung des Jahresberichts,
Preisverteilung und Verkündung der neuen Preisaufgaben
durch den Prorektor Geh. Hofrat Professor Dr. Karl Hampe.

festrede des Rektors

Professor Dr. Heinrich Liebmann.

Johann Sebastian Bach, Schlußfuge aus der Passacaglia für
Orgel, für Orchester übertragen von H. Esser.

I.

Bericht des abtretenden Rektors

Geh. Hofrat Professor Dr. Karl Hampe

Hochansehnliche Festversammlung!

Die Jahresfeier unserer Universität müssen wir diesmal wegen des Treppenumbaues im neuen Kollegienhause hier in unserer alten behaglichen Aula begehen, in der wir wohl durch Zurückverlegung des Rednerpultes ein wenig mehr Raum gewonnen haben, die aber leider doch zu eng ist, um alle die Gäste und Kommilitonen aufzunehmen, die wir sonst gern bei unserer Feier gesehen hätten. Keinesfalls dürfte von dieser Verengerung des Kreises geschlossen werden auf eine zurückgehende Studentenzahl. Im Gegenteil! Nach manchen Unregelmäßigkeiten der Kriegs- und Nachkriegsjahre befinden wir uns trotz der herrschenden Wirtschaftsnöte wieder in normalen Verhältnissen, die einen langsame Aufstieg zeigen.

Das verflossene Sommersemester 1925 übertraf mit einer Gesamtzahl von 2736 Studierenden das Sommersemester 1924 mit 2539 Studierenden um rund 200. Immatrikulierte waren darunter 2319, Frauen 426 gegen 341. Ausländer 210 gegen 201. Der Zuwachs fiel auf die juristische, philosophische und naturw.-mathematische Fakultät.

Auch das laufende Wintersemester, für das die Einschreibungen ja noch nicht ganz abgeschlossen sind, läßt doch

schon erkennen, daß die Frequenz des Wintersemesters 1924 bis 1925 um ein geringes überholt werden wird. Es sind bis jetzt immatrikuliert 2008 Studierende gegen insgesamt 2002 im vorigen Wintersemester. Im einzelnen gehören an der

theologischen Fakultät 63 gegen damals 73

juristischen Fakultät 537 gegen damals 558

medizinischen Fakultät 379 gegen damals 413

philosophischen Fakultät 715 gegen damals 654

naturw.-mathematischen Fakultät 314 gegen damals 304.

Einen Zuwachs hat also vornehmlich die philosophische Fakultät; in geringerem Maße die naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät aufzuweisen.

Die Zahl der Hörer bleibt vorläufig mit 201 noch etwas hinter der des vorigen Winters mit 218 zurück.

Die Frequenzverhältnisse können demnach als durchaus befriedigend bezeichnet werden.

Der Tod hat auch im verflossenen Jahre in unsere Körperschaft schmerzliche Lücken gerissen. Ganz plötzlich wurden von uns genommen:

am 29. April 1925 der ordentliche Professor der Hygiene Geheime Hofrat Dr. Hermann K o s s e l und

am 9. August 1925 der emeritierte ordentliche Professor für vergleichende Sprachwissenschaft Geheimer Rat Dr. Christian B a r t h o l o m a e.

Am 8. August 1925 starb der Inspektor des botanischen Gartens E r i c h B e h n i k.

Wir beklagen ferner den Verlust von 6 jugendlichen Kommilitonen:

des cand. med. Heinrich Jacobi, aus Gernsheim a. Rh.
des cand. chem. Hugo Janosch, aus Mühlhausen i. Elf.
des stud. med. Karl Siegbert, aus Waldshut
des stud. phil. Arthur Meyer, aus Karlsruhe
des stud. cam. Helmut Stramm, aus Bremen und
des stud. med. Hans Krämer, aus Heidelberg.

Wie wir diese nicht zur Reife gelangten Hoffnungen betrauern, so werden wir jenen hochverdienten Männern stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Das Auscheiden einer größeren Anzahl von jüngeren Gelehrten aus unserer Körperschaft dürfen wir nicht beklagen, da sie Berufungen in wichtigere und verantwortlichere akademische Stellungen gefolgt sind.

Der Privatdozent Dr. Kurt Selig folgte einem Rufe an die Universität München,

der Privatdozent Dr. Fritz Hildebrand wurde Direktor des pharmakologischen Instituts der medizinischen Akademie in Düsseldorf,

der Privatdozent Dr. Franz Rolf Schröder ging als Ordinarius der Germanistik nach Würzburg,

der Privatdozent Dr. Bernhard Schweizer als Ordinarius der Archäologie nach Königsberg,

der Privatdozent Regierungsrat Dr. Emil Wehrle folgte einem Rufe an die Handelshochschule in Nürnberg,

der außerordentliche Professor Dr. Wolfgang Windelband ging als Ordinarius der Geschichte nach Königsberg,

der Privatdozent Dr. Hans Erich Kaden als Extraordinarius des römischen und des deutschen bürgerlichen Rechts nach Genf.

Ausgeschieden aus ihrer hiesigen Lehrtätigkeit sind ferner:

der a. o. Professor Dr. Franz Rost infolge seiner Niederlassung in Mannheim,

der Privatdozent Dr. Erwin Taube, der jetzt am Herder-Institut in Riga tätig ist und

der a. o. Professor Dr. Bruno Valentin, der die Stelle als Landeskrüppelarzt der Provinz Hannover übernommen hat.

Die erhebliche Zahl dieser Berufungen zeigt in erfreulicher Weise, welches Ansehen auch die jüngere Gelehrtenwelt Heidelbergs auswärts genießt. Wir begleiten die Herren Kollegen auf ihrer weiteren Laufbahn mit unseren allerbesten Wünschen!

Lockungen nach auswärts sind mehrfach auch an Ordinarien unserer Körperschaft herangetreten. Zu unserer großen Freude sind sie uns treu geblieben. Insbesondere hat der ordentl. Professor Dr. Alexander Graf zu Dohna einen Ruf an die Universität Kiel und der ordentl. Professor Dr. Hermann Ranke einen Ruf an die Universität Bonn abgelehnt.

Ich bin der allgemeinen Zustimmung sicher, wenn ich beiden Herren den wärmsten Dank für ihr Bleiben ausspreche, zugleich aber auch der Regierung für die Bemühungen, die das ermöglichten.

Berufen wurden an unsere Universität folgende Herren:

Prof. Dr. Hans Joachim Moser von der Universität Halle als planmäßiger a. o. Professor der Musikwissenschaft,

Prof. Dr. Otto Regebogen von der Universität Berlin,
als ordentl. Professor der klassischen Philologie,
Prof. Dr. Eugen Täubler von der Universität Zürich
als ordentl. Professor der alten Geschichte,
Professor Dr. Hermann Wieland von der Universität
Königsberg als ordentl. Professor der Pharmakologie.

Dem a. o. Professor Dr. Herbert Engelhard ist
eine planmäßige a. o. Professur für Strafrecht und Pro-
zeßrecht übertragen worden.

Für die Dauer ihrer Zugehörigkeit zum Lehrkörper
der Universität wurde die Amtsbezeichnung „außeror-
dentlicher Professor“ verliehen den Privatdozenten:

Dr. Siegfried Edlbacher, Dr. Philipp Ellinger,
Dr. Oskar Gans, Dr. Fritz Köhler, Dr. Karl Fried-
rich Schmidt, Dr. Josef Spek und Dr. Bruno Valen-
tin.

Als Privatdozenten wurden zugelassen:

In der theologischen Fakultät:

Dr. Ernst Stracke für Kirchengeschichte,
Dr. Julius Wagenmann, ebenfalls für Kirchen-
geschichte.

In der medizinischen Fakultät:

Dr. August Hirt für Anatomie,
Dr. Friedrich Schulze-Rhonhof für Geburtshilfe
und Gynäkologie,
Dr. Helmuth Bohnenkamp für innere Medizin,
Dr. Helmut Dennig für innere Medizin,
Dr. Erich Krauß für innere Medizin,
Dr. Friedrich Lurz für Chirurgie.

In der philosophischen Fakultät:

Dr. Karl Lehmann-Hartleben für Archäologie.

In der naturw.-mathematischen Fakultät:

Dr. Alfred Bertho für Chemie,

Dr. Karl Gottfried für Chemie,

Dr. Emil Ernst für Mineralogie, Kristallographie und Petrographie.

Planmäßig angestellt wurden die Bibliothekare Dr. Friedrich Lautenschlager und Dr. Werner Albert Kunk, ferner als Turnrat der Turn- und Sportlehrer Otto Matthes.

Lektorate erhielten: Dr. Emil Gerstner für Privatwirtschaftslehre, Henri Jourdan für französisch und Dr. Silvio Pellegrini für italienisch.

An Auszeichnungen, die Mitgliedern unseres Lehrkörpers während des Berichtsjahres zu Teil geworden sind, sind zu erwähnen:

Geheimer Rat Professor Dr. Rudolf Krehl erhielt den Orden Pour le mérite für Wissenschaft und Kunst, eine Auszeichnung, die auch für unsere Ruperto-Carola gewiß nicht gleichgültig ist.

Ernannt wurde: Geheimer Hofrat Prof. Dr. Karl Hampe zum korrespondierenden Mitglied der preussischen Akademie der Wissenschaften und zum korresp. Mitglied der pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften,

Geheimer Hofrat Professor Dr. Carl Neumann zum Senator der deutschen Akademie in München,

Geheime Hofrat Professor Dr. Wilhelm Salomon-Calvi
zum Ehrenmitglied des naturhistorisch-medizinischen Ver-
eins,

Professor Dr. Willi Andreas zum ordentlichen Mitglied
der badischen historischen Kommission,

Professor Dr. Heinrich Mitteis zum außerordentlichen
Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften,

Professor Dr. Hans Sachs zum Mitglied der schwedischen
Gesellschaft der Aerzte (Svenska Läkarsällskapet) in
Stockholm,

Geheime Rat Professor Dr. Jakob Wille zum korresp.
Mitglied der pfälzischen Gesellschaft zur Förderung
der Wissenschaften,

Professor Dr. Hans Joachim Moser zum wissenschaftlichen
Mitglied der deutschen Akademie in München,

Professor Dr. Daniel Häberle zum ordentlichen Mitglied
der pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissen-
schaften,

Professor Dr. Richard Werner zum korresp. Mitglied
der argentinischen Gesellschaft für Krebsforschung,

Professor Dr. Hugo Merton zum korresp. Mitglied der
Niederländischen Dierkundigen Vereeniging (Holl. zoolog.
Gesellschaft) und

Professor Dr. Hugo Teutschländer zum Mitglied des
deutschen Centraalkomitees zur Forschung und Bekämp-
fung der Krebskrankheit, zum korresp. Mitglied des
Instituts für Krebsforschung der Schweizer Kantone
Freiburg, Neuenburg, Wallis und Valais (Centre Anti-
Cancereux Romand) und zum korresp. Mitglied der ar-
gentinischen Gesellschaft für Krebsforschung.

Dem Geheimen Hofrat Professor Dr. August Bernthsen wurde anlässlich der Vollendung des 70. Lebensjahres wegen seiner Verdienste in der organischen Chemie und der Teerfarbindustrie von der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber verliehen.

Die deutsche ophthalmologische Gesellschaft hat dem Professor Dr. Erich Seidel für seine experimentellen Untersuchungen über den Flüssigkeitswechsel im Auge den von Graefe-Preis zuerkannt.

Wiederholt konnte der Rektor bei Geburtstagsjubiläen älterer Mitglieder des Lehrkörpers die Glückwünsche der Universität übermitteln, so auch zum 80. Geburtstage des mit Heidelberg vielfach verbundenen Professors Lujo Brentano in München und zum 60. Geburtstage des um Deutschland hochverdienten Forschers Sven Hedin in Stockholm.

Am 60. Geburtstage unseres allverehrten Hochschulreferenten Geheime Oberregierungsrat Dr. Viktor Schwoerer haben die Rektoren der drei badischen Hochschulen ihm eine von Arnold Rickert geschaffene Bildnismedaille mit einer Glückwunschadresse überreicht und dabei zum Ausdruck gebracht, zu wie lebhaftem Danke sie sich ihm für seine auf das Wohl der Hochschulen gerichtete unermüdliche Tätigkeit verpflichtet fühlen, und wie sehr sie wünschen, ihn noch lange an der gleichen Stelle wirken zu sehen.

Am 17. Januar 1925 fand zur Erinnerung an die Gründung des Deutschen Reiches ein Festakt statt, bei dem der Geheime Regierungsrat Professor Panzer die Festrede hielt. Bei dem Sommerfest der Gesellschaft der Freunde unserer Universität am

4. Juli 1925 hielt der Geheime Hofrat Professor Salomon-Calvi den einleitenden Vortrag. An der Jahrtausend-Feier des Rheinlandes hatte die Ruperto-Carola bereits im vergangenen Winter durch einen ausgedehnten Zyklus von Rheinlandvorträgen teilgenommen. Der letzte zusammenfassende Vortrag des Professors Graf zu Dohna „Der Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze“ konnte als Gabe der Universität im Sommer an Lehrkörper und Studentenschaft verteilt werden.

Ueber die heutigen Verhältnisse des Saargebiets, die von uns nie aus dem Auge verloren werden dürfen, hielt Herr Oberregierungsrat Moritz aus Magdeburg am 16. Juni 1925 einen orientierenden Vortrag.

Die eingeführten Antrittsvorlesungen neuberufener Professoren, die durch Reden der Professoren Mittels und Moser eröffnet wurden, haben allseitig Anklang gefunden, so daß sie sich dauernd einbürgern werden.

Unsere Bestrebungen, Neckartal und alte Brücke vor den schematisierenden Verunstaltungen eines womöglich ganz unrentablen Kanalbaues zu schützen, zum mindesten einen Aufschub für erneute gründliche Nachprüfung zu erreichen, haben mancherlei Arbeit verursacht. Ich möchte demjenigen Kollegen, der sich hierwegen in ganz besonderem Maße verdient gemacht hat, den herzlichsten Dank aussprechen. Zugleich gebe ich meiner Freude darüber Ausdruck, daß die Stadtverwaltung, der ich für manches freundliche Zusammenarbeiten mit uns zu danken habe, nun auch in diesem Punkte mit uns vollkommen einig geht.

Mehrfach hat unsere Universität teilgenommen an deutschen Einweihungs- und Säkularfeiern, so an der Einweihung des deutschen Museums in

München und an der Jahrhundertfeier der technischen Hochschule in Karlsruhe durch den Rektor, an der Eröffnung der Medizinischen Fakultät der Universität Münster durch den Prorektor Geheime Medizinalrat Professor Dr. Kallius, an der Einweihung des deutschen Hauses in Stuttgart durch den Geheimen Kirchenrat Professor v. Schubert. Der Bergakademie zu Claustal wurden zu ihrer 150-Jahrfeier Glückwünsche übermittelt. Daß nach der Pause eines Jahrzehnts in diesem Sommer die Baden-Badener Zusammenkünfte badischer Hochschullehrer, auf Einladung von Heidelberg, zum ersten Mal wieder aufgenommen werden konnten, mag als ein erfreuliches Zeichen der Rückkehr zu langjährigen Ueberlieferungen vermerkt werden. Leider brachte die Tagung den Verlust des sonst beteiligten Straßburg erneut zu schmerzlichem Bewußtsein.

Auch die Beziehungen zu den wissenschaftlichen Instituten des Auslandes gewinnen allmählich wieder an Lebhaftigkeit. So hat die Universität zur Einweihung der neuen Universitäten von Mailand, Bari und Jerusalem, sowie zu den Säkularfeiern der Universität Pavia und der Universidad Central de Venezuela Adressen oder Glückwunschschreiben gesandt, und sich bei der 200-jährigen Jubelfeier der russischen Akademie der Wissenschaften in Petersburg und Moskau, nachdem ein entgegenstehendes Hindernis durch zufriedenstellende Erklärung beseitigt war, durch den Rektor vertreten lassen.

Auf dem Gebiete der Leibesübungen wurde die Ausgestaltung und Erweiterung des Betriebes dadurch wesentlich gefördert, daß die frühere Reithalle als Übungsstätte für Leichtathletik hergerichtet werden

konnte und die Mittel für die Anstellung von Hilfslehrern bewilligt wurden.

Im Sommer 1925 fanden hier die südwestdeutschen Kreismeisterschaften statt. Außerdem veranstaltete die Universität ein internes Sportfest in beschränktem Umfange. An den deutschen Hochschulmeisterschaften in Danzig beteiligten sich von hier 7 Studenten, während drei Studierende in den Ferien an den vom deutschen Hochschulamt für Leibesübungen eingerichteten Kursen in Spandau und im Stadion teilnahmen.

So selbstverständlich der unbedingte Primat des Geistes an unserer Universität jederzeit behauptet werden muß, so sehr ist doch auch der Geist stets von der Gesundheit des Körpers abhängig. Ich möchte daher Sie, liebe Kommilitonen, in Ihrem eigenen und im vaterländischen Interesse zu eifriger freiwilliger Beteiligung an den turnerischen und sportlichen Übungen auf das dringendste auffordern.

Wenn ich zu Anfang bei Erörterung der Frequenz von der Rückkehr zu normalen Verhältnissen gesprochen habe, so gilt das leider noch nicht von unserer gesamten Wirtschaftslage, die durch Stockungen und Störungen von Produktion, Kaufkraft, Kredit und Handelsbeziehungen, nicht zum wenigsten wahrlich auch durch die uns im Friedensvertrag von Versailles auferlegten ungeheuren Lasten noch immer tief gedrückt ist. Es ist nur ein schwacher Trost, daß es auch anderwärts in Europa nicht viel besser aussieht. Diese Not lastet, wie auf allen Einzelnen, so auch auf unserer Universität mit niederziehender Schwerkraft. Es gilt nach wie vor, ihr mit Anspannung aller Energie entgegenzuwirken. Zunächst durch Organisation der Selbsthilfe und sozialen Fürsorge.

Auf Anregung des Hochschulverbandes ist eine Kasse zur Versorgung von Hinterbliebenen nichtpensionsberechtigter Universitätslehrer jetzt auch in Heidelberg gegründet worden, und erfreulicherweise sind sogleich 65 ordentliche und 44 außerordentliche (unterstützende) Mitglieder dieser Kasse beigetreten. Die Lage der Studierenden aus dem Mittelstande ist andauernd außerordentlich schwer, da der Schwund des elterlichen Vermögens in der Inflationszeit sich immer mehr geltend macht, und die Möglichkeit zum Nebenerwerb äußerst gering geworden ist. Der Verein Studentenhilfe, dessen Vorsitz für den ausscheidenden Herrn Professor Dr. Windelband Herr Professor Dr. Ranke übernommen hat, entfaltete da auch in dem verflossenen Jahre eine sehr segensreiche Hilfstätigkeit. Indem gewisse Einrichtungen der Inflationszeit alsbald abgebaut oder umgestellt wurden, hat diese Tätigkeit sich neben Wohnungsnachweis, Arbeits- und Büchervermittlung, Wäscherei, Flickerei usw. in steigendem Maße erstreckt auf Vorschuß- und Darlehnsbewilligungen, Erteilung von Freitischen für die Mensa, Gesundheitsuntersuchungen, Ermöglichung von Erholungsaufenthalten und auf Tuberkulosefürsorge, für die allein in 2 Semestern 10 500 Mark (wesentlich aus Stiftungsgeldern) aufgewendet werden konnten. Der eben in der Vollendung befindliche Dachstuhl ausbau in dem der Mensa angeschlossenen ehemaligen Stallgebäude wird den Verein endlich aus seiner Raumnot befreien und neben einer Anzahl von Geschäftszimmern einen größeren Tagesraum mit Nebenräumen bieten, der auch für studentische Abendveranstaltungen verwendbar ist. Die Schaffung eines eigent-

lichen Studentenheimes mit Hospizbetrieb und Räumen für geselligen Aufenthalt wird darum freilich nicht minder von dem Vereine erstrebt.

Die populärste Veranstaltung zum Wohle der Studentenschaft bleibt einstweilen noch die *Mensa academica*, die größte soziale Einrichtung unserer Universität. Die Meinung, sie würde nach Stabilisierung der Währung abbaureif werden, ist völlig widerlegt durch die über alle Schwankungen der studentischen Frequenz hinweg ständig wachsende Zahl der im Semester verabreichten Mahlzeiten, die im letzten Sommer nicht mehr weit von 100 000 entfernt war. Bei einer kleinen Feier, die am 20. Juli 1925 zur Eröffnung des bis dahin noch leerstehenden runden Turmzimmers im alten Marstallgebäude stattfand, konnte der Rektor dem hochverdienten Vorsitzenden der Mensakommission Herrn Geheimen Rat Prof. Dr. Hoops, dem unermüdlichen Ehepaar Oberrechnungsrat Kuhn, den Schwestern und allen andern Helfern den Dank der Universität aussprechen, den ich hier nochmals wiederhole. Das goldene Buch, das jetzt in jenem Turmzimmer aufliegt, ist stets bereit, die Namen von gütigen Spendern aufzunehmen; denn ohne Stiftungen und Zuschüsse ließe sich der geringe Preis und die gute Qualität der Mahlzeiten, bei rund noch 6 % Freitischen, natürlich nicht aufrecht erhalten. Zahl und Höhe solcher Spenden sind begreiflicherweise durch die herrschende Wirtschaftskrisis beeinträchtigt worden. Um so dankbarer sind wir für die Gaben, die uns trotzdem noch von Zeit zu Zeit, namentlich auch aus Kreisen des Auslandes: aus der deutschen Schweiz, den Vereinigten Staaten von Amerika und Südafrika zugeflossen sind, und die es ermöglicht haben, den bisherigen

Zuschußbetrieb bei niedrigen Preisen weiter aufrecht zu erhalten.

Ähnlich steht es mit den sonstigen Stiftungen, die der Ruperto-Carola zuteil geworden sind.

Nach den unnormalen Inflationsjahren hat man sich auch da wieder an bescheidenere Ziffern gewöhnen müssen. Um so freudiger ist es anzuerkennen, daß der Opfersinn der Gesellschaft der Freunde unserer Universität sich auch in diesem Jahre segensreich betätigt hat. Ohne die rund 26 000 Mark, die durch sie wiederum in erster Linie an die Institute und Seminare verteilt worden sind, hätte so manche wissenschaftliche Forschung gar nicht ausgeführt werden können. Auch die Gesundheit unserer Studentenschaft wird von der Gesellschaft dauernd durch Beihilfen gefördert. So vergelten Kreise vornehmlich des Wirtschaftslebens Anregungen der Wissenschaft, auf denen ihre Unternehmungen weitgehend beruhen, in schönster Weise und verdienen sich damit unsern wärmsten Dank!

Unseren Dank möchte ich ferner der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft in Berlin aussprechen, die auch in diesem Jahre namentlich unsere Universitätsbibliothek ausgiebig unterstützt hat.

Zwei Persönlichkeiten hat die Universität für ihr förderndes Interesse die Ehrenbürgerschaft übertragen, nämlich Herrn August Matter, Inhaber der Trockenplattenfabrik in Mannheim Th. Matter, der seit langer Zeit und besonders in den letzten Jahren die astronomischen Forschungen der Landessternwarte in hochherziger und uneigennütziger Weise unterstützt hat, und Frau Präsident R. S. Steyn in Onze Rust-Bloemfontein, die in freundlicher Gesinnung für das stammverwandte deutsche Volk und

die deutsche Wissenschaft Institute und Studentenschaft unserer Universität wesentlich gefördert und in den Kreisen ihrer Landsleute für den gleichen Zweck geworben hat.

Von sonstigen Stiftungen, die der Ruperto-Carola zuteil wurden, seien hier vor allem zwei von erheblichem Umfang mit lebhaftestem Danke genannt:

Die eine, die noch in das Jahr 1924 fällt, stammt aus Industriekreisen, die sich unter dem Namen des Herrn Kommerzienrats Dr. Paul Millington-Herrmann, Direktor der Deutschen Bank in Berlin, vereinigt haben.

Die andere verdanken wir der Freigebigkeit des Herrn Generaldirektors Dr. Dielmetter in Berlin.

Zahlreiche andere Gönner unserer Universität haben ihrer freundlichen Gesinnung durch hochwillkommene Beihilfen Ausdruck gegeben. So hat Herr Fabrikdirektor Otto Bühring in Celle dem Deutschen Seminar eine namhafte Summe zugewandt. Der akademische Studentenaustausch wurde von unseren Freunden Herrn Generaldirektor Dr. Bergius (Heidelberg) und Herrn Bankdirektor Dr. Weil (Mannheim), dadurch gefördert, daß sie für ausländische Studierende je eine Gaststelle stifteten; Herr John M. Wülfig in St. Louis hat uns auch diesmal wiederholt sein Wohlwollen bewiesen, u. a. in der liebenswürdigen Form von Reifestipendien für verdiente Heidelberger Studenten. Eine Reliefbüste des 1921 verstorbenen Professors Dr. Ernst Knoevenagel wurde dem chemischen Laboratorium gestiftet. Und so wären noch viele freundliche Gaben und wertvolle Förderungen zu nennen. Alle hochherzigen Spender mögen unseres herzlichsten Dankes versichert sein!

Nur der badischen Unterrichtsverwaltung möchte ich zum Schluß noch ein gesondertes Wort des Dankes sagen. Zunächst dafür, daß es durch ihr Einspringen, das Herr Professor Dr. Warburg in Hamburg durch vornehmes Entgegenkommen wesentlich erleichtert hat, gelungen ist, den größten und für uns wertvollsten Teil der Bibliothek des verstorbenen, unvergeßlichen Professors Franz Boll für das altphilologische Seminar und das archäologische Institut zu erwerben.

Sodann ganz allgemein den Dank für das uns stets bewiesene Wohlwollen, für das enge, reibungslose Zusammenarbeiten und die rastlosen Bemühungen zur Werterhaltung unserer Universität, Bemühungen, die sich ja freilich nur allzu oft an dem engen Finanzrahmen stoßen.

Mit diesem rückhaltslosen und herzlich empfundenen Danke muß ich aber zum Schlusse meiner Darlegung, obwohl ich eine im allgemeinen sehr optimistisch veranlagte Natur bin, den Ausdruck einer schweren Sorge verbinden, die, wie ich wohl behaupten darf, von allen Kollegen ohne Unterschied geteilt wird. In meinem Bericht bin ich bisher noch nicht eingegangen auf die baulichen Veränderungen des letzten Jahres. Viel gutes ist darüber auch nicht zu sagen. Im chemischen Laboratorium ist der Bunsenbau endlich mit elektrischer Beleuchtung versehen. Für das deutsche Seminar werden im Seminarienhaus durch Einziehen eines Zwischengeschosses Räume gewonnen, die voraussichtlich für einige Jahre ausreichen werden. Der uns durch polizeiliche Vorschrift auferlegte Treppenumbau im Neuen Kollegienhaus erfordert zwar recht erhebliche Mittel, nimmt uns aber zunächst nur unentbehrliche Räume fort, statt sie zu erweitern.

Wir leiden aber nicht nur außerordentlich schwer an Raumnot, sondern ein großer Teil unserer Institute ist überaltert und bedarf völliger Neueinrichtung. Es fehlt auch sonst mannigfach an den unbedingt nötigen Reparaturen und Ergänzungen. Alle derartigen dringlichen Wünsche haben wir jetzt in einer Denkschrift zusammengefaßt, die, wie wir hoffen, bei allen maßgebenden Stellen ernstliche Beachtung finden wird. Denn wir glauben in der Tat in der Lage eines Hausbesizers zu sein, der in Kriegszeit, Nachkriegsjahren, Inflationsepoche und Wirtschaftskrise, immer wieder verhindert war, an eine umfassende Neuherichtung und Ausbesserung seines Anwesens heranzutreten, und der sich nun an dem Punkte angelangt sieht, wo er sich sagt: Es muß etwas Durchgreifendes geschehen, wenn nicht ein Schaden den andern nach sich ziehen, und eine verhängnisvolle und kaum aufzuhaltende Abwärtsbewegung einsetzen soll. Wir sind uns dabei der überaus schweren Verpflichtungen des badischen Staates ebenso bewußt, wie der gegenwärtigen schwierigen Finanzlage der deutschen Länder. Wir erwarten ja auch keine Wunder, sondern möchten nur aus dem Gefühl der eigenen Verantwortung und dem Bedürfnis nach Wahrheit und Klarheit heraus, Anregung und Beitrag liefern zu dem umfassenden langfristigen Bauprogramm, das die Regierung, wie wir nicht zweifeln, ausarbeiten wird, um künftiges Unheil zu verhüten. Denn worin beruht heute schließlich die tiefere Berechtigung für die staatliche Autonomie der einzelnen deutschen Länder, wenn nicht in einer überall eigenartigen und aus solcher Mannigfaltigkeit sich zu einer reichen nationalen Einheit zusammenschließenden Kulturförderung?

Baden hat hier vor anderen eine Ehrenpflicht übernommen, die ihm zwar schwere Opfer auferlegt, aber auch hohe Ehren und reiche Vorteile einbringt, und letzte Rechtfertigung seines Bestehens vor dem Forum der Geschichte in Aussicht stellt. Ich gebe dem heißen Wunsche Ausdruck, daß es ihm auch in Zukunft gelingen möge, dieser seiner höchsten Aufgabe Herr zu werden.

II.

Die Preisverteilung und die Verkündung der neuen Preisaufgaben

Verkündet vom Prorektor Professor
Dr. Karl Hampe

Von den im Vorjahr ausgeschriebenen Preisaufgaben hat die von der Philosophischen Fakultät aus dem Gebiete der neueren Kunstgeschichte gestellte und diejenige der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät je eine Bearbeitung erfahren.

Das Thema der ersteren lautete:

„Sammlung und Geschichte der Bildhauer- und Holzbildhauerwerke im unteren Neckartal an der Wende des 15. und 16. Jahrhunderts“. Die Fakultät beantragt, der unter dem Kennwort „Nicht Kunst und Wissenschaft allein, Geduld will bei dem Werke sein“ eingereichten Arbeit den vollen Preis zuzuerkennen, mit folgender Begründung:

„Frühere wissenschaftliche Versuche haben eine selbständige Blüte der plastischen Kunst des ausgehenden Mittelalters am unteren Neckarlauf behauptet. Auf Grund eines sehr vergrößerten Stoffes und auf Grund besonderer Kenntnis der mittelhheinischen und fränkischen Schule kommt der Verfasser der Preisarbeit zu fast entgegengesetzter Meinung. Jedenfalls stellt er neben einer zeitweise bedeutenden Werkstatttätigkeit in Heilbronn, die nach Heidelberg und Speyer

ausstrahlt, wechselnde Mainzer und Würzburger Kunsteinflüsse- und Abhängigkeiten fest. Die Kunstwerke sind fleißig zusammengebracht, zum Teil zum ersten Mal photographiert.

Das Urteil über Stilzugehörigkeit ist geübt und überzeugend“.

Der eröffnete Umschlag mit dem Kennwort enthält den Namen stud. phil. Rudolf Schnellbach aus Neckargemünd.

Die Preisaufgabe der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät hatte folgendes Thema: „Es soll die Refraktionskonstante neu bestimmt werden, mit besonderer Berücksichtigung der Temperaturschichtung über dem Tale“.

Das Urteil der Fakultät lautet:

Die eingereichte Arbeit mit dem Kennwort

„Urania“

hat, trotz aner kennenswerter und umfassender Beobachtungs- und Rechenarbeit, den ersten Teil der gestellten Aufgabe, die genauere Berechnung der Refraktionskonstanten, nicht gelöst, weil das verfügbare Instrument ohne kostspielige und langwierige Untersuchung unvorgesehener Fehler solches nicht gestattete. Aber die Frage der Schichtung der Luft und Anderes ist mit Erfolg praktisch und theoretisch behandelt. Das Vorhandensein der Schichtenneigung über dem Tal ist nachgewiesen und ihr Zusammenhang mit der beobachteten Refraktion untersucht. Ihre Abhängigkeit von Temperatur und Jahreszeit ist, soweit möglich, studiert und ihre Kompensation in tiefsten Lagen durch Umkehr der Neigung an der entgegengesetzten Talseite wahrscheinlich gemacht.

Die weiterhin aus den Beobachtungen gewonnene Bestimmung des Ausdehnungskoeffizienten der Luft führt bei großen Unterschieden zwischen Herbst und Frühjahr zu einem Mittelwert, welcher gegen das Verlangen nach einer Korrektur des Koeffizienten spricht. Obwohl also der Verfasser die erste Aufgabe bis jetzt nicht zu Ende hat führen können, zeigt doch die Arbeit soviel Ausdauer und Geschicklichkeit in Theorie wie in Praxis und bietet soviel des Interessanten, daß dem Verfasser der Preis mit Zug und Recht zuerkannt werden darf.

Der eröffnete Umschlag mit dem Kennwort „Urania“ enthält den Namen Alfred Bohrmann, Mannheim-Seudenheim.

Indem ich den beiden Preisträgern zu ihrem Erfolge meine besten Glückwünsche ausspreche, bitte ich sie, sich hinsichtlich der Aushändigung der goldenen Preismedaille an das Sekretariat wenden zu wollen.

Satzungsgemäß habe ich weiter die Namen derjenigen Herren hier zu verkünden, denen das Diplom zum Viktor-Meier-Preis für wissenschaftliche Arbeiten aus dem chemischen Laboratorium der Universität verliehen worden ist.

Es sind die folgenden:

Dr. Wilhelm Becker aus Dannstadt,
Dr. Bruno Jeremias aus Ingenheim,
Dr. Otto Kieninger aus Mannheim,
Dr. Heinrich Mehger aus Eppingen,
Dr. Kurt Raschig aus Ludwigshafen,
Dr. Walter Weizel aus Lauterecken.

Auch ihnen gelten unsere Glückwünsche.

Für das neu beginnende Studienjahr sind folgende Preisaufgaben gestellt:

Don der theologischen Fakultät:

Die Eigenart der christlichen Ethik (Jesus=Agape) soll durch einen Vergleich derselben mit der edelsten hellenistischen Ethik (Plato=Eros) herausgearbeitet werden.

Don der juristischen Fakultät:

Der Begriff der Enteignung nach Art. 153 der deutschen Reichsverfassung.

Don der medizinischen Fakultät:

Läßt sich das streckenweise Erscheinen des Masern-
exanthems auf der äußeren Haut mit der biologischen Regel der fraktionierten Absättigung erklären?

Don der philosophischen Fakultät:

1. aus dem Gebiete der orientalischen Philologie:

Die arabische Literaturgattung der „Vortrefflichkeiten des Korans“ ist unter Vorlegung eines älteren Beispiels in kritisch gesichertem Text auf ihren Ursprung und ihr Verhältnis zur Traditionsliteratur zu untersuchen

2. aus dem Gebiete der politischen Ökonomie:
Die volkswirtschaftliche Funktion hoher Löhne.

Don der naturw.=mathematischen Fakultät:

Es soll die Phosphoreszenz-Erzeugung durch langsame Kathodenstrahlen eingehend quantitativ untersucht werden.

Die allgemeinen Bedingungen des Wettbewerbs für die genannten Preisaufgaben sind:

a) der Verfasser muß zur Zeit der Uebergabe seiner Abhandlung noch hiesiger akademischer Bürger sein und darf noch keinen akademischen Grad besitzen;

b) die Abhandlungen sind längstens am 15. Oktober 1926 auf dem Universitäts-Sekretariat abzugeben;

c) der Name des Verfassers muß in einem versiegelten Umschlag enthalten sein, welcher gleich wie die Abhandlung mit einem Motto überschrieben ist;

d) die übergebene Abhandlung muß in gut leserlicher Schrift gefertigt sein;

e) die preisgekrönten oder mit einem „accessit“ versehenen Arbeiten verbleiben im Universitäts-Archiv, dürfen aber unter den gleichen Bedingungen wie die Inaugural-Dissertationen gedruckt werden.

Weiter bekannt gegeben wird nochmals das Thema der beiden zur Wahl gestellten Preisaufgaben des Deutschen Freiheitspreises an der Universität Heidelberg
(Gerhard-Anschütz-Preis)

1. Macht und Freiheit als Ziele der deutschen nationalen Bewegung von 1848.

2. Listenwahlssystem und Führerauslese.

Erläuterungen zu jeder dieser beiden Preisfragen sind beim Sekretariat der Universität Heidelberg erhältlich.

Zur Bewerbung um diesen Preis ist jeder deutsche Reichsangehörige zugelassen, welcher zur Zeit der Uebergabe seiner Arbeit als Studierender der Universität Heidelberg immatrikuliert ist. Die Arbeiten sind spätestens am 31. Juli 1926 dem Sekretariat der Universität Heidelberg zu übergeben.

Der Name des Verfassers muß in einem versiegelten Umschlag enthalten sein, welcher gleich wie die Abhandlung mit einem Kennwort überschrieben ist.

Die Abhandlung muß in gut leserlicher Schrift gefertigt sein.

III.

Auszug aus der
Akademischen Rede
des neuen Rektors
Professor Dr. Heinrich Liebmann
über
**Anregungen und Ziele in
der Mathematik**

Anknüpfend an einen Aufsatz von Leonhard Euler, der den König von Preußen — Friedrich den Großen — kurz nach seinem Regierungsantritt über die praktische Bedeutung und den inneren Kern der Mathematik aufklären sollte, wurde in Umrissen dargelegt, aus welchen Bedürfnissen die Anregung zu mathematischem Denken stammt, und wie sich Ziele formen.

Dem Laien leuchten zunächst die großzügigen Anwendungen ein, die in Astronomie, Physik und Technik zutage treten, und auch bescheiden ihrer Tragweite nach, belehrend im Wesen, schon bei Spielen maßgebend sein können. Die hier bereits erforderliche lückenlose Übersicht und diktatorische Regelbildung gab die Wendung, die vollkommene Gewissenhaftigkeit mathematischen Denkens zu erläutern und auf die vielen verborgenen Gefahren hinzuweisen, die seine Wege bedrohen.

Weitere Richtlinien sind die ständige Notwendigkeit neue Abkürzungen zu schaffen — gleichsam neue Natur-

Schriften, die zu neuen Kompositionen reizen — und die schwer zu fassende, unentbehrliche Phantasie, ohne deren Erleuchtungen sich Ziele kaum gestalten können. —

Goethe, der scheinbar an vielen Stellen ablehnend der Mathematik gegenübertritt, hat doch ihr tiefstes Wesen erfaßt, wenn er „der Allbeherrscherin Geometrie“ seine Huldigung bringt:

„Sie schaut das All durch ein Gesetz belebt...
Sie ordnet streng die Kreise der Natur...
Sie öffnet geistig grenzenlosen Kreis“. —

Sopiel über den Inhalt der Darlegungen. Eine erweiterte Wiedergabe ist an anderer Stelle in Aussicht genommen.